

ROSTOCK



Atay-Lichtermann im Gespräch

Der neue Chef des Rostocker Migrantenrats spricht über Terrorismus und Rassismus. **Seite 10**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
 Leserservice: 0381/38 303 015
 Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
 LIEBE LESER**



Von Moritz Naumann
 moritz.naumann@ostsee-zeitung.de

Eine gespenstische Erscheinung

Viele Rostocker hat es am Samstag an die Küste in und um Rostock verschlagen. In der Hoffnung, hier etwas Ruhe und Natur zu genießen, ist auch Aline Suerdieck dem Ruf von Wellenrauschen und Möwengeschrei gefolgt. „Ich bin erst am



Strand spaziert, aber da waren so viele Menschen unterwegs, dass ich die Klippe hoch in den Wald gelaufen bin.“ Dort angekommen sieht sie in der Ferne die Silhouette eines Menschen. „Es sah aus, als würde die Person in Richtung Klippe gehen.“ Suerdieck erschrickt und nähert sich der Erscheinung. Erst auf den zweiten Blick erkennt sie, worum es sich tatsächlich handelt: Ein abgebrochener Baum hat sie optisch getäuscht. Sie hält das Phänomen mit ihrer Kamera fest. Solche Begegnungen sind in der Region nicht ungewöhnlich. Nicht umsonst ist ein Teil dieses Küstenwaldes auch als Gespensterwald bekannt. Die durch Wind und Wetter zum Teil bizarr geformten Bäume sorgen insbesondere bei Dämmerung oder Nebel für mystische Stimmung und gruselige Erscheinungen.

GESICHT DES TAGES



Marcel Behlke gilt in dem Geschäft „Hörkontor Rostock“, in dem er arbeitet, als Fachmann für die Ohren. Mit Zeit und Geduld betreut er Menschen, die mit Beeinträchtigungen beim Hören zu kämpfen haben. Insbesondere bei Kindern ist er der Ansprechpartner. Der gebürtige Rostocker wohnt in Admannshagen-Bargeshagen und nimmt den Weg in die Hansestadt regelmäßig mit dem Fahrrad auf sich. „Die Radwege sind immer ausbaufähig“, meint der 34-jährige. Neben seiner Arbeit ist er „auch ganz gerne mal im Garten und in der Natur.“ Einen eigenen Garten hat er zwar nicht, dafür hilft er bei dem der Eltern und Schwiegereltern aus. „Ich gehe auch gerne mal in den Wald – nur damit man mal für sich ist, um runterzukommen.“

Nachhaltig einkaufen in Rostock

Digitaler Einkaufsführer für Geschäfte mit fairen und ökologischen Angeboten

Von Bea Schwarz

Stadtmitte. Kartoffeln – bio und regional – vom Wochenmarkt in Lütten Klein oder auf dem Neuen Markt. Fairer Kaffee aus dem Weltladen in der Hermannstraße. Creme-Deo ohne Aluminium aus dem Naturkosmetik-Geschäft in der Östlichen Altstadt. Ein Fairtrade-T-Shirt vom Textildiscounter in Bentwisch. Die Tasche aus recyceltem Polyester und Bio-Baumwolle aus dem Shop in der City. Gebrauchter Lesestoff von der „Bücherbank“ auf dem Campus Ulmenstraße – seit Ende September zeigt der digitale Einkaufsführer „rostock nachhaltig“ auf, wo in unserer Stadt fair und ökologisch eingekauft werden kann.

Angebote bündeln

Die nachhaltige Einkaufsfibel ist ein Projekt der Kampagne Fairtrade-Stadt Rostock. Den Titel trägt die Hansestadt seit acht Jahren. Im September wurde er für weitere 24 Monate bestätigt. Fünf Kriterien müssen dafür erfüllt sein. Eines lautet: In Geschäften und gastronomischen Einrichtungen müssen Produkte aus fairem Handel offeriert werden.

Elisabeth Möser (32) ist Projektkoordinatorin der Kampagne. Die Idee, hiesige Geschäfte mit Fairtrade-Angeboten in einem Einkaufsführer zu bündeln, entstand im Rahmen ihrer Arbeit: „Es gab immer mal wieder Einkaufsführer für Rostock. Doch diese waren nicht nachhaltig oder, weil in gedruckter Form vorliegend, schnell nicht mehr aktuell.“

Stetige Weiterentwicklung

Mit „rostock nachhaltig“ wolle man (Neu-)Rostockern und Gästen der Stadt, die bewusster konsumieren wollen oder es schon tun, einen Überblick an die Hand geben. Rostock sei inzwischen beim Thema nachhaltiges Einkaufen viel weiter als noch vor ein paar Jahren. „Der nachhaltige Handel in unserer Stadt entwickelt sich stetig weiter“, so Elisabeth Möser. Da der Einkaufsführer digital vorliege, könne er ständig aktualisiert werden. „Auch das ist nachhaltig.“ Ein Nebeneffekt: Es muss nichts gedruckt werden, so wird z. B. Papier gespart.

„Essen & Genießen“, „Lebensmittel & Getränke“, „Kosmetik & Reinigung“ sowie „Kleidung & Verschiedenes“ sind die Kategorien, unter denen bereits zahlreiche Rostocker Läden im Einkaufsführer zu finden sind. „Bei Lebensmitteln haben wir uns bewusst entschieden, große Handelsketten, die vornehmlich konventionelle Produkte führen, herauszulassen“, so Elisabeth Möser. Wichtig ist ihr: „Wir wollen niemanden bekehren oder jemandem vorschreiben, wie er einzukaufen hat. Wir wollen eine Konsumanregung geben und auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam machen.“



Elisabeth Möser ist das Gesicht hinter „rostock nachhaltig“.

FOTO: BEA SCHWARZ

chen.“ häfte und gastronomische Einrichtungen, in denen ausschließlich oder auch Nachhaltiges angeboten wird. Das reicht vom Weltladen, in dem alles aus fairem und größtenteils auch ökologischem Handel stammt, über die Bäckerei, die mindestens zwei Fairtrade-Produkte, darunter einen Kaffee, offeriert, bis zu Waren aus zweiter Hand, wie Second-Hand-Kleidung. F für fair, B für biologisch, R für regional, S für solidarisch – jeweils mit dem Anfangsbuchstaben ist die Erfüllung dieser Kriterien über den Einträgen kenntlich gemacht.

Welche Anforderungen Unternehmen erfüllen müssen, um gelistet zu werden, kann man auf rostock-nachhaltig.de detailliert nachlesen. Es gibt auch einen Überblick über Fairtrade- und Bio-Siegel. Elisabeth Möser: „Die Anforderungen wollen wir ständig weiterentwickeln. Je nachhaltiger, desto besser. Das ist das Ziel.“

Produkte wertschätzen

Nachhaltigkeit bedeute für sie, sagt Elisabeth Möser, Wertschätzung des Produkts, der Umwelt und der

Nachhaltig und digital

Fair, biologisch, regional und solidarisch: Der neue digitale Einkaufsführer „rostock nachhaltig“ wurde im Rahmen der Kampagne Fairtrade-Stadt Rostock und in Kooperation mit der Hanse- und Universitätsstadt erstellt. Er bündelt bereits bestehende Angebote mit nachhaltigem Mehrwert in ganz Rostock. „rostock nachhaltig“ ist projektfinanziert und unabhängig. **Mehr dazu:** <https://rostock-nachhaltig.de> <https://fairtradestadt-rostock.de>

gesamten Produktionskette, allem voran desjenigen, der selbst oder für ein Unternehmen produzierte. Ein gutes Beispiel dafür, dass zunehmend auch große Firmen auf fairen Handel achten, sei z. B. der Textildiscounter Takko: „Der ist unter anderem schon lange Mitglied der ‚Fair Wear Foundation‘.“

Nachhaltiges Einkaufen hat seinen Preis, das bestreitet Elisabeth Möser nicht. „Viele der Produkte sind teurer als die aus konventionellem Handel.“

Sie setzt ein „Vermeintlich“ dahinter. Denn: „Hier geht es um die Frage: Wer erhält wie viel von dem Geld? Möchte ich, dass die Näherinnen für meine neue Winterjacke ausreichend Lohn erhalten? Und brauche ich überhaupt alle zwei Jahre eine neue?“

Brauche ich täglich Fleisch, von dem ich nicht weiß, woher es stammt? Oder konsumiere ich lieber weniger und wenn, darf es dann auch aus einer besseren Haltungsform oder sogar Bio sein?“

Wer nachhaltig leben will, dem empfiehlt Elisabeth Möser, mit kleinen Schritten anzufangen. „Keiner

muss sofort alles umstellen. Aber es gibt immer Dinge, die sich leicht verändern lassen. Und wenn es der Bio-Apfel aus Mecklenburg ist, mit dem ich den aus dem Supermarkt ersetze und der inzwischen auch nicht mehr wirklich teurer ist.“ Ein Anfang sei auch, Verpackungsmüll zu reduzieren. „Mit wieder verwendbaren Einkaufsbeuteln zum Beispiel.“ Unverpackt-Läden wären dann ein weiterer Schritt.

Kleidung tauschen

Coronabedingt musste der nächste Schritt bei „rostock nachhaltig“ erst mal verschoben werden. Elisabeth Möser: „Wir wollen selber nachhaltige Angebote machen.“

Gemeinsam mit dem AStA, dem StudentInnenrat der Uni Rostock, sollen leer stehende Geschäfte in Rostock temporär für Kleideraustauschbörsen genutzt werden.

Verbunden mit Ausstellungen und Projekten zum Thema Nachhaltigkeit. Wer hier ehrenamtlich unterstützen möchte, kann sich bei Elisabeth Möser melden unter Tel.: 0381/36 76 74 64, per E-Mail: fairtrade@rostock.de.

Mordprozess: Angeklagter schweigt weiter

Am Dienstag ging es erneut um das Geschehen im Rostocker Blockmacherring

Von Stefan Tretropp

Stadtmitte. Der Prozess gegen einen 36-jährigen Angeklagten, dem der Mord eines langjährigen Freundes im Rostocker Blockmacherring vorgeworfen wird, ist am Dienstag am Landgericht der Hansestadt in den zweiten Verhandlungstag gegangen.

In den Zeugenstand wurde der 44-jährige Ralf M. gerufen, er wohnt in dem Groß Kleiner Mehrfamilienhaus, in das sich der Angeklagte nach der Tat zu seinem Halbbruder geschleppt hatte. Der Zeuge wurde nach eigenen Schilderungen durch laute Knalle und Schläge gegen das Treppengeländer aus dem Schlaf gerissen. Als er durch seinen Türspion schaute, sah er, wie der Angeklagte „mehrere Purzelbäu-

me“ im Flur schlug. Jan B., der mutmaßliche Mörder von Mitchell M., lag nach dem Sturz bewusstlos auf dem Boden, so seine Erinnerung.

Er verständigte den Notarzt und rüttelte den augenscheinlich verletzten 36-Jährigen wieder ins Bewusstsein. „Keine Polizei, keinen Krankenwagen“, soll Jan B. gefordert haben.

Was den Zeugen stutzig machte: Er entdeckte viel Blut an der Kleidung des Mannes. Eine Verletzung, woher das stammen könnte, jedoch nicht. „Ich war sehr irritiert, woher das ganze Blut kommt“, wunderte sich der Zeuge.

Und noch etwas ließ Ralf M. aufhorchen: „Er sagte zu mir, dass er jemanden mit einer Machete zerhackt habe und nun eine



In dem Prozess gegen einen 36-jährigen Angeklagten geht es um Mord. Rechts Verteidiger Helge Fruhriep

FOTO: STEFAN TRETROPP

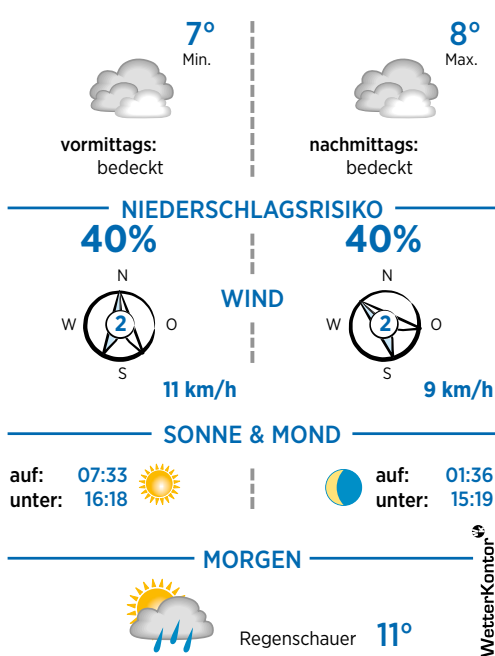
Weile im Knast sein werde.“ Jan B. sprach den Zeugen sogar mit dessen Vornamen an, was diesen

wunderte, da sie sich ja nicht kannten. Konnte er sich mit dem Ge-

stürzten zu diesem Zeitpunkt noch „normal“ unterhalten, so ließ er sich beim Eintreffen des Rettungsdienstes „richtig gehen“. B. sackte plötzlich weg, rief immer nur „hoher Blutverlust, hoher Blutverlust“, sagte der Zeuge aus.

Zwei weitere Zeugen erschienen nicht vor Gericht, auch eine polizeiliche Vorführung scheiterte. Während der Prozessfortsetzung schwieg der Angeklagte weiter und warf immer wieder Blicke in den Zuschauerbereich. Ihm wird der heimtückische Mord an seinem schlafenden Kumpel vorgeworfen. B. soll ihn die Hauptschlagader durchtrennt und dann eine Machete in den Kopf gerammt haben. Am Mittwoch nächster Woche soll der Prozess fortgeführt werden.

LOKALES WETTER



Wetterkontor